

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Verleihe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnen-ent- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. April begann ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

Illustrierte Sonntagsblatt

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Catilinarenische Arbeit.

Oedenburg, 2. April.

Zwei Unterströmungen sind es, welche an das feste Bollwerk des Liberalismus, worauf Ungarns heilsame Politik beruht, unablässig branden: der Radikalismus und der Konfessionalismus. Beide wurzeln im Allgemeinen nicht wirklich in der Gesinnung ihrer Vertreter, sie sind mehr Manifestationen fiktiver politischer Ueberzeugung und zumeist nichts anderes, als ein parteitaktisches Agitationsmittel. Da haben wir den angeblich volksfreundlichen Rationalismus der Sozialdemokraten mit all seinen wohlfeilen Schlagworten, die aber zum Glück bereits ihre Zugkraft auf die Massen eingebüßt haben. Die Tiraden von der vollständigen Gleichberechtigung und Wahlfähigkeit Aller, von der Abstellung des Steuerdruckes, von der Beseitigung der Regierungs-Mißwirtschaft verfangen nicht mehr. Unsere Demagogen, nämlich diejenigen, die im Oedenburger Komitat ihr Unwesen treiben, kennen in ihrer großen Mehrzahl die fundamentale Literatur des Sozialismus nur höchst oberflächlich oder gar nicht, sie haben die den Theorien eines Marx, Lassalle, Bebel, Liebknecht u. s. w. zu Grunde liegende Moral-Philosophie nicht erfaßt und glauben die Weltbeglückung durch die Auflösung der Gesellschaft aus ihrer jetzigen Konstruktion erreichen zu können. Namentlich die Führer der hiesigen radikalen Partei verfolgen keinen andern Zweck, als ihre eigene vermeintliche Wichtigkeit zu demonstrieren. Diese Ansicht vertritt mit besonderer Energie das in Steinamanger erscheinende, flott redigirte Wochenblatt „Eisenburg“, welches in seiner letzten Sonntagsnummer an leitender Stelle schreibt:

„Sombor's Lehre haben wir wahrlich nicht gewürdigt näher zu studiren. Ich halte wir nicht so sehr für einen Sozialisten, als vielmehr für einen derartigen Demagogen, dessen einziger Gedanke darin gipfelt, sich selber zum ton-

angebenden Volkstribun auf den Schultern solcher Elemente zu erheben, welche zufolge ungünstiger Widerwärtigkeiten mit dem naturgemäßen Lauf der Dinge unzufrieden sind und sich von dem Siege der Umsturz-tendenz der Radikalen moralische und materielle Vortheile verhoffen.

Darum hat auch die Sombor'sche Lehre gar keinen Gehalt. Sie ist so leer, wie ein hohler Kürbis und der Demagog stiehlt vom Andern jene verheißenden Losungsworte zusammen, mit deren Hilfe er von dummen und ungebildeten Elementen als eine volksbeglückende Macht betrachtet wird.

Wir halten ihn daher beiläufig für einen Selbst-Sozialisten, für einen solchen Demagogen, der sich speziell damit befaßt, die Unzufriedenheit anzufachen, die Uneinigkeiten zu vermehren, mit einem Worte stetige Unruhe und Aufregung anzustiften und auch aufrecht zu erhalten, denn in dem Momente, als dieser Zustand aufhört, muß dieser Demagog wieder zum Rasirmesser greifen, welches er schnöde verließ, um als theoretischer Gewerbsmann seine thätigen Fachgenossen fortwährend zu heizen und aufzureizen.

Das ist unsere Auffassung von der Sombor'schen Politik. Allein nicht nur die Qualität dieser Politik veranlaßte uns zum energischen Auftreten, sondern auch jener Umstand, daß sich die Handelskammer im allgemeinen auf politische Exkursionen verlegt. Die Handelskammer ist eine Gewerbebehörde und ist nach unserer Meinung nicht dazu berufen, um mit ihrer Autorität die politischen Abenteuer eines allbekannten Demagogen zu decken.

Eine Regierung aber — wir sprechen nun nicht mehr aus den Spalten des Steinamangerer Blattes — welche dem Werke der systematischen Unterwühlung und Zerstückung der Gesellschaft mit philosophischem Gleichmuth zusehen würde, müßte nicht nur die Verantwortung für ihre Unterlassungen tragen, sie erschiene sogar mitschuldig an dem Unglück, welches hieraus dem Lande erwachsen müßte. Die catilinarenische Arbeit der radikalen Wühlerei (der konfessionellen widmen wir demnächst eine Betrachtung) wird umso strafbarer, aber auch umso leichter paralytirbar, je mehr sie auf egoistische Aspirationen, auf Aemter- und Stellenhunger, auf Bemäntelung ethisch zweifelhafter Handlungen ausgeht. Eine Agitation, welche durchaus nicht in den Verhältnissen begründet ist, der als zu bekämpfendes Objekt durchaus keine positive oder beabsichtigte Regierungsmaßregel gegenübersteht, muß bei Zeiten gebrandmarkt

und ihr das Zeichen der Faktiosität aufgedrückt werden.

Mit allen Fasern unseres Denkens und Empfindens fühlen wir uns mit dem unverfälschten Liberalismus verwachsen. Dem Führer dieser Richtung bringen wir nicht nur die wärmsten Sympathien, sondern auch vollstes Vertrauen entgegen. Indem wir dazu drängen, daß die Zügel kräftig ergriffen werden sollen, wünschen wir dräuende Gewitterwolken sowohl von dem Lande als dem Liberalismus, als auch insbesondere von dem Haupte des Ministerpräsidenten zu verschrecken. Er wird es nicht zugeben, daß das trojanische Pferd radikaler Velleitäten in die heiligen Mauern der liberalen Partei eingeschmuggelt werde.

Der neue Minister a latere.

Budapest, 2. April.

(P. C.) Durch die Ernennung des Grafen Julius Széchenyi zum Minister um die Person Seiner Majestät, hat das Ministerium Széll einen Zuwachs gewonnen, der das Gewicht und die Bedeutung dieses Kabinetts nur erhöhen kann. Die staatsmännische Weisheit des Ministerpräsidenten hat sich auch in der Wahl dieser Persönlichkeit glänzend bewährt. Man ist allerdings gewohnt, das Ministerium a latere gewissermaßen als eine Würde ohne Bürde anzusehen; man stellt sich vor, daß dieser Minister nur einfach die Zustimmung der Krone zu etlichen Adels- und Ordensverleihungen zu erbitten und sich sonst um politische Angelegenheiten nicht zu kümmern habe. Das ist entschieden ein Irrthum. Die Aufgaben des Ministers um die Person Sr. Majestät, sind ebenso heikel als verantwortungsvoll. Die ganze Politik des Kabinetts, so weit diese sich Tag für Tag in Thaten und Handlungen ausdrückt, muß durch den Minister am allerhöchsten Hoflager getreu den Intentionen des Ministerpräsidenten vertreten werden. Der Kabinettschef ist nicht zu jeder Zeit in der Lage, dem Monarchen über alle laufenden Angelegenheiten persönlich Bericht zu erstatten und der stetig in Wien am Hoflager weilende Minister muß also gleichsam als Vertrauensmann der Krone und als Vertrauensmann des Ministerpräsidenten den Geschäftsgang vermitteln. Dazu ist eine Persönlichkeit nöthig, die in den Geist und in die Ideen der gesamten Regierungspolitik vollkommen eingeweiht ist, aber auch eine Persönlichkeit, die sich der Sympathien des Monarchen erfreuet.

Indem die Wahl des Kabinettschefs auf den Grafen Julius Széchenyi fiel, hat sich wieder sein feingarteter Spürgeist bewährt und die allgemeine Zustimmung beweist den glücklichen Griff. Man weiß, daß das hohe Amt, das der neue Minister nunmehr bekleidet, bei ihm in den besten Händen ruht. Man sieht in der erfolgten Ernennung den Anfang zur Rekonstruktion des Kabinetts und begrüßt diese erste Säule des Thrones als eine sichere Gewähr dafür, daß nur solche Männer an die Spitze des Ressorts werden berufen werden, die sowohl vermöge ihrer Vergangenheit, als auch ihrer ganzen Persönlichkeit nach entschlossen sind, der Széll'schen Politik auf der ganzen Linie Geltung zu ver-

schaffen und die in dem Vertrauen, das sie genießen, eine werthvolle Förderung ihrer erspriesslichen Wirksamkeit finden.

Graf Julius Széchenyi gehört in erster Linie zu diesen politischen Charakteren; seine Anschauungen sind vollkommen identisch mit dem Liberalismus, welchen Koloman v. Széll mit solch' bewundernswürthem Erfolge zum leitenden Prinzip seiner Politik gemacht hat. Dabei ist Graf Julius Széchenyi eine vornehme Individualität, die nicht gewohnt ist, ihre Ansichten zu verschleiern und die daher, indem sie in das Kabinett Széll eingetreten ist, auch mit ihrer ganzen Persönlichkeit und mit ihrem ganzen Einflusse sich für die Ideen des Ministerpräsidenten einsetzen wird. Das Wort „ein Ritter ohne Furcht und Tadel“ ist auf diesen Kavalier in hohem Grade anwendbar, und so wird er mit den hervorragenden Gaben seines Geistes und seines Charakters das Ministerium Széll würdig und wirksam ergänzen.

Oesterreich-Ungarn.

Ministerkonferenzen in Wien. Wie wir erfahren, begeben sich Ministerpräsident Koloman v. Széll und Finanzminister Dr. Ladislaus Lukács Mittwoch nach Wien, wo am Donnerstag die gemeinsamen Ministerberatungen über das gemeinsame Budget beginnen. Die Delegationen sind bekanntlich für Mai in Aussicht genommen.

Die Heimkehr des Kultusministers Blasics. Aus Budapest wird gemeldet, daß Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Julius Blasics in Meran von seiner Krankheit vollkommen genesen sei. Minister Blasics wird sich jedoch vorerst zur Nachkur nach Brixen oder nach Abbazia begeben, von wo er nach den Osterfeiertagen in Budapest eintreffen und die Leitung des Kultusministeriums übernehmen wird.

Die Appropriationsdebatte wird heute Montag im ung. Abgeordnetenhaus beginnen, womit dann das Budget im Abgeordnetenhaus erledigt und sodann dem Magentaenhaus zur Beschlußfassung vorgelegt wird. Wie es den Anschein hat, werden sowohl die Appropriation im Abgeordnetenhaus, als auch die Budgetdebatte im Magnatenhaus glatt und rasch vor sich gehen, so daß die Regierung, welche bekanntlich eine viermonatliche Indemnität hatte, nicht genöthigt sein wird, dieselbe zu erneuern, sondern das regelmäßige Budget unter Dach gebracht sehen wird. In der heute schwebenden Appropriationsdebatte werden die Parteien wohl noch durch einige Redner ihren Standpunkt präzisieren, doch dürfte kaum Stoff zu lebhafteren Auseinandersetzungen vorhanden sein. Der parlamentarische Horizont ist unbewölkt und Eruptionen irgend welcher Art sind nicht zu befürchten.

Koloman und Stefan Tisa erkrankt. Am letzten Sonntag wurde Koloman Tisa in Großwardein erwartet, wo er der Montag stattfindenden Generalversammlung des Biharer Komitats-Ratins präsidieren sollte. Inzwischen ist der alte Herr in Debreczin an Influenza erkrankt und muß das Bett hüten. Man hofft, daß er in kürzester Zeit hergestellt sein werde. Auch der „junge“ Tisa, Graf Stefan Tisa, ist krank. Derselbe hat sich gestern einer Operation unterziehen müssen, die aber glücklich vorstatten ging.

Der neue Reichstags-Abgeordnete des Radnaer-Bezirktes. Nach Beendigung des am letzten Samstag stattgehabten Wahllaktes überreichte eine Deputation dem neuen Abgeordneten Julius Vancsó das Mandat, worauf dieser seinem Danke für das in ihn gesetzte Vertrauen und der Freude darüber Ausdruck gab, daß in dem zum überwiegenden Theile von Nationalitäten bewohnten Bezirk die Fahne des Liberalismus zum Siege geführt wurde.

Ausland.

Die italienische Kammer hat demissionirt. Aus Rom schreibt man: In Folge des Rücktrittes des zweiten Kammerpräsidenten Palberti hat das ganze Kammerparlament dem Ministerpräsidenten die Demission angemeldet. Der Rücktritt

des Kammerpräsidenten hat die Mehrheit nicht erschüttert, aber doch die Situation noch verworrener gestaltet. Der Führer der Majorität, Sonnino, jagte, man dürfe vor der äußersten Linken unter keinen Umständen kapitulieren.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika. Wie Londoner Blätter aus Pretoria berichten, kündigte Präsident Krüger beim Begräbniß des Generals Joubert an, daß General Louis Botha der Nachfolger Joubert's als Generalkommandant der Transvaaler Armee sein werde.

Ein berittener Bote aus Kimberley berichtete am 30. März, daß die Streitmacht der Buren in der Nähe des ehemaligen Lagers Cronje's bei Paardeberg lagere.

Wie aus Kronstadt gemeldet wird, verwickelte General Smuts am 30. März die Engländer bei Masellop, südlich von Brandfort, in ein Gefecht und hielt sie sechs Stunden lang in Schach. Die Buren fochten sehr bravourös. Die Verluste sind unbekannt.

Präsident Stejn soll sich, wie berichtet wird, nach Ladybrand begeben, um die Buren zu erneutem Widerstande aufzumuntern. Eine Anzahl von Aufrufen und ähnlichen Rundgebungen an die Buren ist im Umlaufe.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Dienstag 3. April. Katholiken: Richard. — Protestanten: Darius. — Griechen: 21. Jakob B.

Oedenburg, 2. April.

Ernennung. Seine Majestät der König hat den hiesigen Staatsanwalt, Herrn Michael v. Bächy, in allerhöchster Würdigung seiner vorzüglichen Wirksamkeit und seiner hervorragenden Leistungen auf forensischem Gebiete zum Oberstaatsanwalt-Stellvertreter ernannt. Diese hohe Auszeichnung hat nicht nur hier, sondern auch in weiteren Kreisen freudige Bewegung hervorgerufen, denn der neuernannte Herr Oberstaatsanwalt-Stellvertreter ist ein überaus sympathischer, vornehmer Charakter, dem die größte Werthschätzung und Verehrung entgegengebracht wird.

Wir verjagen es uns die zahlreichen Verdienste des Herrn Michael v. Bächy, nicht nur in seiner Eigenschaft als stets gerechter und von durchdringendem Geiste bejeelter öffentlicher Ankläger, sondern auch als thatkräftiger Förderer der kulturellen und humanitären Interessen unserer Stadt zu registriren, denn wir müßten allzu weitläufig werden, wir wollen nur anführen, daß er und der Komorner Staatsanwalt Desiberius Rozár die einzigen Beamten im ungarischen Justizdienste sind, die seit der Reorganisation der vaterländischen Staatsadministration, also seit dem Jahre 1872 bis heute, mit ungeschwächter Leistungskraft und unentwegter Pflichttreue im Verbanne der Staatsanwaltschaft amtiren und daß der Organisator derselben, der gewesene Oberstaatsanwalt Alexander Rozma das große Talent, den unermüdblichen Eifer und die sonstigen im Dienste der Rechtspflege erworbenen Verdienste des Herrn Michael v. Bächy sehr hoch schätzte und ihn bei jedem Anlasse seine besondere Anerkennung zollte.

Herr v. Bächy begann seine Beamtenlaufbahn als Komitatsgeschworne in Oedenburg, wirkte dann später in Esterháza und Bük als Stuhlrichter und wurde im Jahre 1872 zum Vizestaatsanwalt in Oedenburg ernannt. In dieser Eigenschaft entwickelte Herr v. Bächy eine besonders rühmenswerthe Thätigkeit und gewann sich die wärmsten Sympathien der Bevölkerung nicht nur für seine strenge Unparteilichkeit im Barreau, sondern auch für seine Umsicht und Thätigkeit zur Hebung der städtischen Interessen, die er als gewählter Stadtpräsident durch Jahre hindurch vertrat. Als im Jahre 1888 der damalige hiesige Staatsanwalt Géza v. Bográ als Gerichtspräsident nach Zalaegerszeg versetzt wurde, trat Herr Michael v. Bächy, freudig von der Bevölkerung begrüßt, an seine Stelle und er wirkt nun somit durch drei Dezzennien in seinem verantwortungsvollen Ressort mit wahrhaft muster-giltiger Amtsführung. Auch in gesellschaftlicher Hinsicht steht Herr v. Bächy wegen seiner

bestechenden Umgangsformen und seines geistvollen Wesens im höchsten Ansehen.

Es mußte somit seine wohlverdiente Beförderung zum Oberstaatsanwalt-Stellvertreter allgemein den günstigsten Eindruck machen und schon gestern, ehe noch die Ernennung offiziell im k. u. Amtsblatt erschienen ist, trafen Gratulationstelegramme und Briefe in großer Anzahl bei dem Gefeierten ein. So beglückwünschten ihn telegraphisch Se. Erzellenz der Herr Reichstags-Abgeordnete von Oedenburg Leopold v. Fabiny, der Herr Oberstaatsanwalt Vinzenz Treiber aus Budapest, der Oberstaatsanwalt Dr. Koloman Szérenyi aus Raab u. v. A.

Heute erschienen die Herren Richter und der Beamtenkörper der Staatsanwaltschaft unter Führung des Herrn Vizestaatsanwalt v. Fischer beim Herrn Oberstaatsanwalt v. Bächy, um ihm ihre freudige Anteilnahme zur Beförderung auszudrücken und hielt dabei Herr v. Fischer eine schwungvolle Ansprache, worauf Herr v. Bächy, sichtlich auf das Angenehmste berührt, mit Empfindungswärme antwortete. Auch wir vereinigen unsere herzlichsten Glückwünsche mit jenen der anderen zahlreichen Verehrer des neuen justiziellen Würdenträgers.

Enquête in Angelegenheit der Schweinesperre. Wie wir berichteten, wohnte Oberstadthauptmann Dr. Karl Messel dieser Tage einer im Ackerbauministerium in Angelegenheit der Schweinesperre abgehaltenen Enquête bei. Dieselbe fand unter dem Vorsitze des Ministerialrathes Tormaý statt und nahmen an derselben die Veterinär-Inspektoren, mehrere Schweinehändler und -Züchter, seitens der Städte die Vertreter der Munizipien Debreczen und Oedenburg theil. Die Enquête beschloß nach längerer Debatte, dem Minister den Antrag zu stellen, daß künftig bei Seuchenfällen in einer oder mehreren Gemeinden nicht ganze Bezirke, sondern in den einzelnen Fällen den konkreten Umständen angemessen, bloß entsprechende enger begrenzte Territorien der Sperre unterworfen werden. Von großer Wichtigkeit ist auch der von der Enquête einstimmig angenommene Antrag des Oberstadthauptmanns Dr. Karl Messel, laut welchem die von den j. g. Kupezzen, den kleinen ambulanten Schweinemäklern an verschiedenen Orten zusammengekauften Schweine, bei welchen bekanntlich die Gefahr der gegenseitigen Ansteckung und somit auch der weiteren Verbreitung der Seuchen die größte ist, behufs thierärztlicher Beobachtung ihres Gesundheitszustandes einer ungefähr 13tägigen Isolirung zu unterziehen sind.

Mehrere an einem Orte wohnhafte Mäkler können zur Erleichterung der thierärztlichen Kontrolle ihre Schweine auf einen gemeinsamen Beobachtungs-Szallas unterbringen. Die von den Mäklern zusammengekauften Schweine verschiedener Provenienz dürfen im Sinne des Antrages Dr. Karl Messel's selbstredend erst nach Ablauf der Beobachtungsfrist auf Grund des thierärztlichen Attestes, wenn also in Bezug auf deren Gesundheit keinerlei Bedenken mehr obwalten können, verkauft werden.

Aus Rußt berichtet man uns: Der strenge Winter will gar kein Ende nehmen, es scheint, er will das nachholen was er in den letzten Jahren versäumt wurde. An Winterfeuchtigkeit ist heuer wohl kein Mangel; die Wasserhöhe des Sees nahm zusehends zu, ja die Ortschaften längs des Neusiedlersees gleichen Hafentädten, der größte Theil der niederliegenden Felder steht unter Wasser. Natürlich blieben alle Feldarbeiten weit zurück und es wird schwer halten das Versäumte wett zu machen.

Die vom Komitate ausgesandte Kommission behufs Zusammenschreibung der Wähler unter Präsidium des Herrn Anton Eckert aus Rußt, vollendete ihre patriotische Mission und erscheinen in der kön. Freistadt Rußt 139, in Kroisbach 134, in Wörbisch 80 und in Oggau 98 Wähler aufgenommen.

Am 30. April l. J. findet unter Präsidium des Herrn Vizegespan Dr. v. Báán in Rußt die Assentirung statt und es wird unter Einem die vakante Magistrats- und Buchhalterstelle besetzt werden. Zu diesem Behufe wird ebenfalls unter Vorsitz des Vizegespan's eine Generalversammlung der Stadtrepräsentanz abgehalten werden.

Durch den abnormen Schneefall am 30. März ruhte bis Sonntag 1. April Abends der Postverkehr zwischen Ruß und Margarethen. Wir waren also durch volle drei Tage von der Außenwelt getrennt.

Sobald das Frühjahr kommt, überschweben Agenten die Weinbautreibenden Gemeinden mit Anpreisungen von Mitteln gegen diese oder jene Krankheit. Es schießen förmlich die problematischen, aber menschenbeglückenden Heilstoffe für unsere Weingärten aus der Erde hervor. Sobald durch solche Charlatanerien sogar erfahrene und gründlich unterrichtete Weinproduzenten in Schwankungen gerathen, was soll dies erst für unser Landvolk bedeuten? Es kommt so weit daß man allen selbst gerechtfertigten Anpreisungen von vornherein mit einem gewissen Mißtrauen begegnet. Prüfet und das Beste behaltet, sagt ein bekanntes Wahrspruch. Kann jemand in Abrede stellen, daß die Beiprügung mit Kupfervitriollösung gegen Peronospora sich nicht ausgezeichnet bewährte? Ein eben solch erprobtes Mittel gegen Didium ist der gemahlene Schwefel. Wer die Bestäubung zur rechten Zeit anwendet, darf auf lohnenden Erfolg rechnen. Diesen beiden Stoffen wurde auch nicht nur in Ruß, sondern in der ganzen Weinbautreibenden Umgebung Eingang verschafft und dürfte deren Anwendung auch in diesem Jahre allgemein erfolgen, indem die Winzer bereits mit der Durchführung der Arbeit vertraut sind und sich bestens eingeklebt haben.

Zum Répce-Szt.-Györgyer Raubmorde. Wir meldeten seinerzeit, daß der eine der Thäter des Répce-Szt.-Györgyer Raubmordes Johann Pethé sich zur Zeit der Verübung der Bluthat nur bedingungsweise auf freiem Fuße befand, da der zu lebenslänglichem Kerker verurtheilte Pethé, der sich in der Strafanstalt musterhaft auführte, nach Verbüßung einer fünfzehnjährigen Haft bedingungsweise in Freiheit gesetzt worden war. Zufolge der neuerlichen Verhaftung Pethé's wurde über Verfügung der Staatsanwaltschaft die Begünstigung der bedingungsweise Freilassung selbstredend annullirt und wird demnach Pethé als zu lebenslänglichem Kerker verurtheilter Verbrecher für den zweiten Mord zur Verantwortung gezogen werden. Als der Kerkermeister die mit dem Namen Pethé versehene Tafel an der Zellentüre befestigte, bemerkte Pethé mit Zynismus: „Schade darum, die Tafel wird nicht lange von Nothen sein!“

Gasuntersuchung. Prof. Josef Faragó hat hier gelegentlich der Gasuntersuchung im Monate März folgendes Resultat konstatirt:

	Druck.	Leuchtkraft.
1900 III.	3. 14.8 mm.	13.6 Normal-Kerzen.
"	7. 14.6 "	13.5 "
"	10. 14.3 "	13.9 "
"	14. 14.5 "	13.6 "
"	21. 14.2 "	14.4 "
"	27. 13.7 "	14.2 "

Das Gas war von Gasen und Ammoniak frei.

Verloren. Eine goldene Broche-Radel mit einem Brillant ist im Theater oder im Hotel „Pannonia“ (eventuell am Wege dahin) in Verlust gerathen. Abzugeben gegen entsprechende Belohnung im Hause Lange Zeile Nr. 17, 1. Stock.

Der Pferdemarkt hat den daran geknüpften Erwartungen nicht entsprochen. Gestern war der Auftrieb ein geringer. Heute wurden bei 1200 Pferden aufgetrieben, doch war der Verkehr ein flauer, weil das Material minderer Qualität war.

Theater, Kunst u. Literatur.

Das Gastspiel der Sängerin Miß Marie Salton. Seit schier unabsehbarer Zeit wurde auf hiesigem Theater kein so sensationelles Gastspiel abfolviert, wie Samstag und Sonntag

das in jeder Beziehung bewundernswürdige der blonden amerikanischen Beauté. Miß Salton ist eine Koryphäe der darstellenden Kunst, gerade ein holdes Weltwunder (wir meinen natürlich die Welt der illusionirenden Bretter) auf dieser ist sie zu Hause wie keine Andere. Sie ist in ihrem Wesen von überwältigender, sinnberückender Liebesswürdigkeit, in dem Genre ihrer Kunst von unvergleichlicher Bedeutung. Herzenbezwingend schön, das Urbild der Grazie in jeder Bewegung, erfreut sie durch einen zauberlich süßen Wohlklang der Stimme, die kristallrein und dabei ebenso kraftvoll als umfangreich ist. Man glaubt ein Silberglöckchen neben tönendem Erz zu vernehmen, wenn man ihre Gesangsleistung mit denen ihrer Partner vergleicht, obgleich auch diese sich ihrer höheren Zwecke neben dem gefeierten Gaste bewußt waren und mit ihnen wuchsen. Nur gestern traf Herr Sunyady, dem Baritonisten, das Mißgeschick stockheiser gewesen zu sein, weshalb er seinen Part leider nur markiren konnte. Ueber das Spiel des illustren Gastes zu berichten, ist nach dem Vorausgeschickten überflüssig, Miß Salton schritt einfach durch den unausgesetzten brausenden Applaus des Publikums wie durch eine via triumphalis und buchstäblich über Blumen, die ihr fort und fort enthusiastisch zugeworfen wurden. Trotz sehr beträchtlich erhöhter Preise brachte das schon durch die vorausgeeilte ehrende Fama vorbereitete Publikum dem Direktor zwei ausverkaufte Häuser ein. Miß Salton, die ihre Partie englisch sang und spielte, war von dem durch sie erzielten Furore so erfreut, daß sie sich ab und zu bemühte, in ungarischen Lauten ihre Dankbarkeit zu bekunden und zuletzt in gebrochenem Deutsch ihre Liebe zu einem so anerkennenden Publikum zu betonen. E. M.

Volkswirthschaftliche Zeitg.

Die Dedenburger Städt. Wasserleitungs-Aktiengesellschaft hat Sonntag den 1. April 1900 unter Vorsitz des Präsidenten Herrn M. Schueider ihre VIII. ordentl. Generalversammlung abgehalten und waren in derselben 37 Aktionäre mit zusammen 573 Stimmen vertreten.

Der vom Direktor, Herrn Ludwig Wamischer vorgetragene Rechenschaftsbericht des Direktionsrathes, sowie der Rechnungsabschluss und der Bericht des Aufsichtsrathes wurden zur Kenntniß genommen, und dem Direktions- und Aufsichtsrathe für die Geschäftsbahrung im Jahre 1899 das Absolute rüchmlich ertheilt. Der im besagten Jahre erzielte Reingewinn beträgt 40 225 Kronen 08 Heller.

Davon werden über Antrag des Direktions- und Aufsichtsrathes 40.000 Kronen zur 5%igen Verzinsung des Aktientapitals verwendet, vom Restbetrage 10%, d. i. 22 Kronen 40 Heller dem Reservefonds zugeführt, und der sich sonach ergebende Saldo, sowie auch der Gewinn-Vortrag vom Jahre 1898, zusammen 2208 Kronen 70 Heller auf neue Rechnung vorgetragen.

Der am 15. Mai 1900 fällige Koupon Nr. 8 wird vom 15. April 1900 an mit 20 Kronen bei der Dedenburger Bau- und Bodenkreditbank eingelöst. Ueber Antrag des Aktionärs, Herrn Magistratsrath Dr. Alexander Kretschy wurde dem Direktions- und Aufsichtsrathe, sowie dem Beamtenschaftskörper von der Generalversammlung Anerkennung und Dank votirt.

Telegramme.

Abgeordnetenhaus.

Budapest, 2. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Finanzminister den Gesetzentwurf betreffs der Aufhebung des Kalender- und Inseratenstem-

pels vom 30. Juni an ein. Sodann begann die Appropriationsdebatte. Referent Ambrosius Keményi empfiehlt die Vorlage. Graf Johann Zichy fordert Namens der Volkspartei die Revision der kirchenpolitischen Gesetze. Dies würde die politischen Gegensätze auf ein Minimum einschränken. Seine Partei nehme die Vorlage nicht an.

Der Krieg in Transvaal.

Bushmanskop, 2. April. Eine aus Kavallerie, 2 Bataillonen Infanterie und berittener Infanterie bestehende Truppe, die in Tabancho garnisonirte, mußte sich zurückziehen, da sich eine große Burenmacht näherte. Die Truppe wurde von den Buren mit Granaten beschossen, gelangte in ein tiefes Flußbett, wo selbst die Buren sich versteckt hielten. Eine ganze Abtheilung mit 6 Geschützen wurde gefangen genommen. Divisions-General Collville's eilte dahin und begann ein Granatfeuer auf die Buren.

Publikation der Dedenburger Handels- und Gewerbekammer.

1662/1900 Kundmachung.

Die Herren Gewerbetreibenden und Kaufleute werden ersucht, insofern sie geneigt sind, in ihren Geschäften junge Székler als Lehrlinge aufzunehmen, dieses der gefertigten Kammer anzuzeigen.

Die Handels- und Gewerbekammer von Marosvásárhely, welche sich mit der Unterbringung von Székler Lehrlingen befaßt, erklärt, daß die Entsendung solcher jungen Leute jährlich einmal, und zwar im Monat Juli geschieht, bei welcher Gelegenheit nur größere Zentren (Dedenburg, Steinamanger, Balagegerszeg, Reszthely, Nagytanizsa, Güns) in erster Linie in Betracht gezogen werden.

Die hierauf reflektirenden Meister wollen gelegentlich ihrer Anmeldung ihre Namen, Wohnorte, Beschäftigung, sowie die Bedingungen anführen, zu welchen sie geneigt sind, die Lehrlinge aufzunehmen, sowie auch die Dauer der Lehrzeit angeben.

Dedenburg, im März 1900.

Distrikts-, Handels- und Gewerbe-Kammer.

1106/1900 Kundmachung.

Se. Excellenz der k. u. Herr Handelsminister hat mittelst Erlasses vom 1. Februar l. J. Zahl 84.995/VIII 1899 angeordnet, daß vom 1. Juli 1900 an Branntwein, d. i. gebrannte geistige Getränke, in offenen Gefäßen oder Gläsern nur dann ausgefänt werden dürfen, wenn die Bouteillen und Gläser mit dem Kronenstempel versehen sind.

Auf diese Anordnung werden die Interessirten mit der Aufforderung aufmerksam gemacht, daß sie vom bezeichneten Zeitpunkt an beim Ausschank von Branntwein, d. i. von gebrannten geistigen Getränken, nur mit dem Kronenstempel versehene Bouteillen und Gläser als Maß zu verwenden haben, weil widrigenfalls gegen sie die im Erlass Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers vom 15. März 1899, Z. 6523 enthaltenen Strafbestimmungen in Anwendung kommen.

Dedenburg, im März 1900.

Distrikts-, Handels- und Gewerbe-Kammer.

Telegraphischer Kursbericht.

Wien, 2. April.	
Gemeinsame Rente	99.35
U. Gold-Kronenrente	97.15
4% u. Kronen-Rente	93.80
U. Grundrentlastigen	93.10
Anglobank	124.75
Bauverein	135.—
Oesterr. Credit	234.90
Ung. Credit	182.50
Länderbank	116.—
Unionbank	160.50
Stabsbahn	132.10
Lombarden	24.70
Napoleonbor.	19.26
Marf.	118.67

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Mitredakteur: Xaver Horváth.

Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

„Henneberg-Seide“

— Nur ächt, wenn direkt von mir bezogen! —
schwarz, weiß und farbig von 45 Kreuz bis fl. 14.65 per Meter —
zu Roben und Blousen! — An Jedermann franko und verzollt ins
Haus, Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

BÄUME

Obstbäume, edelste Sorten, Strassen- und Alleebäume, Ziersträucher, Starke, gerade Stämme, billige Preise. Grosse Vorräthe.

Verlangen Sie ein Preis-Verzeichniss. (1223)

J. Meyne, Baumschulbesitzer Oedenburg.

Einladung.

Die P. T. Actionäre der ersten Oedenburger Bierbrauerei- und Malzfabriks - Actien - Gesellschaft werden hiermit zu einer

Dienstag, den 3. April 1900
Nachmittag 4 Uhr,

im städtischen Rathhause II. Stock, Saal Nr. 20, stattfindenden Besprechung höflichst eingeladen.

Schleifer Gustav,

Mitglied der Sanirungs-Commission
vorbenannter Bierbrauerei.

1107

Practicanten

aus ordentlicher Familie, mit schöner Handschrift werden aufgenommen. Siegfried Spiegel, Széchényi-Platz 2. 1110

Münzen-Auction.

Am 23. April 1900 und folgenden Tage gelangt durch Unterzeichnete die Sammlung des Herrn **Theodor von Hiersch**, k. u. k. Rittmeister a. D., enthaltend **Münzen und Medaillen** von Ungarn, Siebenbürgen etc. darunter auf Oesterreich und Deutschland bezügliche Medaillen, weiters römische **Münzen**, zur Versteigerung.

Kataloge mit Abbildungen für Interessenten gratis und franco. D. 96.

Brüder Egger,
nur Wien, I. Opernring 7.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres innigtgeliebten Sohnes und Bruders

Gustav Pötschacher

von Nah und Fern zukamen, sowie für die zahlreiche Betheiligung an dessen Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden, sprechen wir hiermit allen werthen Freunden und Bekannten, insbesondere aber dem löbl. „Oedenburger Zitherbund“ unseren tiefstgefühlten Dank aus.

Sopron, 2. April 1900.

(R. A.)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Einladung

zu der am 3. April 1900, Mitternacht
in der Restauration Franz Soditsch
abzuhaltenden

57. ordentlichen

Generalversammlung

der

„Krankenunterstützungscassa der Oedenburger Kellner, Marquiere und Hotelbediensteten.“

Programm:

1. Präsidialbericht über die Thätigkeit der Cassa im Jahre 1899.
2. Vorlegung der Schlussrechnung pro 1899 und des Berichtes der Rechnungsrevisoren.
3. Wahl sämtlicher Functionäre.
4. Allfällige Anträge.

(1109)

Die Direction.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres innigtgeliebten Vaters, Schwiegers, Großvaters und Bruders, des Herrn

Carl Christian Bergmann

Privatier

zukamen, sowie für die zahlreiche Betheiligung an dessen Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden, sprechen wir hiermit allen werthen Freunden und Bekannten auf diesem Wege unsern tiefstgefühlten Dank aus.

Sopron, 1. April 1900.

1108

Die trauernden Hinterbliebenen.